

Den Eindruck von Brahms «light» geweckt

WETTINGEN Das Badener Vokalensemble hat in den Westschöpfen mit «Ein deutsches Requiem» konzertiert.

WALTER LABHART

An die fünfzig CD-Einspielungen zeugen davon, dass das vokale Hauptwerk von Johannes Brahms, «Ein deutsches Requiem» op. 45 für Soli, Chor und Orchester, zu den beliebtesten Chorwerken schlechthin zählt. Es ist kaum erstaunlich, dass in der Aula der Kantonsschule Wettingen nur wenige Plätze unbesetzt waren, als diese rund einstündige Komposition in einer hörbar inspierten Wiedergabe durch das seit 1992 von Martin Hobi geleitete Badener Vokalensemble erklang.

Grosse Teile des auf deutschsprachigen Texten aus der Bibel basierenden Werks entstanden 1866 am

Zürichberg. Brahms bewohnte da in Fluntern ein selbst «Komponier-Höhle» genanntes Gebäude, das vom Volksmund den Namen «Brahms-Hüsli» erhielt und 1958 bedauerlicherweise abgetragen wurde. Der recht beliebte Komponist, der sich während seiner Zürcher Jahre gern mit Gottfried Keller und den Musikerfreunden Hegar und Kirchner zu einem Glas Wein traf, dachte ernsthaft ans Abspecken. Er tat es aber nicht am eigenen Leibe, sondern in der Partitur seines Chorwerks. Statt vier oder mehr Soli setzte er nur deren zwei ein und im ausladenden Eröffnungssatz verzichtete er nicht nur auf die Violinen, sondern auch

auf die Klarinetten, Trompeten und Pauken. Nebst einem selbst erstellten Klavierauszug gab er eine textlose Werkübertragung für Klavier zu vier Händen heraus – quasi eine ökonomische Fassung für kammermusikalischen Hausgebrauch. In einer Londoner Aufführung wurde 1871 der vierhändige Klavierauszug anstelle des Orchesters verwendet.

Das Vokalensemble, das laut Programm «einen schlanken, reinen, plastischen und ausgewogenen Chorklang» anstrebt, tat dasselbe mit hohem Kunstverstand und mächtigem Erfolg. Die Pianisten Hans Adolfsen und Peter Baur liessen die im Klavierauszug von

Brahms integrierten Soli und Chorpartien weg. Sie erklangen im Originalton, mit jener Leichtigkeit vorgelesen, die dem tröstenden Charakter der Komposition entspricht. Der subtil unterstützende Klavierpart und das sicher geführte Vokalensemble zeichneten sich durch eine hörerfreundliche Durchsichtigkeit, klare Diktion und den zum Ideal erhobenen schlanken Chorklang aus, sodass der Gesamteindruck von «Brahms light» entstand. Susanne Oldani (Sopran) und Rudolf Remund (Bariton) steuerten dank der Intensität ihrer in den Gesamtklang gut eingebetteten Soli weitere nuancierte Klangfarben bei.